

Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **24 (1972)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

7. Mai, 11.30 Uhr, DRS, 1. Programm

Rilke in der Schweiz

Begegnungen des Dichters im Wallis, in Ragaz und in Graubünden

Der aus Prag stammende Lyriker Rainer Maria Rilke (1875–1926) verbrachte die letzten sieben Jahre seines Lebens in der Schweiz. Im Walliser Schösschen Muzot bei Siders, das ihm die Winterthurer Mäzenatenfamilie Reinhart eingeräumt hatte, brachte er im Februar 1922 nicht nur die auf einem Schloss an der Adria begonnenen «Duineser Elegien» zum glücklichen Abschluss, sondern schuf zugleich in kaum fasslich kurzer Zeit seine über 50 «Sonette an Orpheus». Den Sommer verbrachte der Dichter gewöhnlich in Bad Ragaz. In seiner Sendung führt Prof. Dr. Georg Thürer zu den Stätten, wo der berühmte Badegast weilte, etwa auf alte Schlösser der Familie Salis in Soglio, Malans und Maienfeld. Wenig bekannte Stellen aus Briefen und etlichen Gedichten offenbaren, was dem Dichter die Zeit im Rhone- und im Rheintal bedeutete.

12. Mai, 21.30 Uhr, DRS, 1. Programm

Das Loch Ness und sein Geheimnis

Alle Jahre in der sogenannten Saurenkurzeit taucht es in den Spalten unserer Zeitungen auf: das Loch-Ness-Ungeheuer mit dem Kosenamen Nessie. Eine britische Whisky-Gesellschaft hat zwar auf seinen Fang eine Belohnung von sage und schreibe zehn Millionen Schweizer Franken ausgesetzt, doch das süsse Untier, das im völlig sauerstofflosen Loch Ness lebt, hat sich bis jetzt jeglicher Nachstellung trotz seiner riesigen Grösse geschickt entzogen. Gleichwohl, es gibt gar nicht wenige Leute, die felsenfest an Nessie glauben, und dieser Glaube ist sogar uralte. So soll in der Stadtbibliothek Schaffhausen eine Handschrift von Adamnan über das Leben Columbans des Älteren liegen. Dieser heilige Missionar soll vor rund 1200 Jahren einen Schwimmer aus dem Maule Nessies gerettet und dadurch alle Heiden der Gegend zum Christentum bekehrt haben. Der Londoner Korrespondent Peter Ury ist all diesen unglaublichen Geschichten nachgegangen und berichtet nun über all das, was er über das grässliche Monster gefunden hat.

14. Mai, 17.15 Uhr, DRS, 2. Programm

Alfred Andersch: Tochter

Dialektfassung des Dialogs und Regie: Hans Hausmann

Im Begleitbrief zu seinem Hörspiel, in dem ein Schweizer Arzt und dessen Tochter die Hauptpersonen sind, schrieb Alfred Andersch u. a.: «Das Milieu ist mir an sich vertraut, jedoch weiss ich nicht, ob ich die sprachliche ‚Lage‘ überall richtig getroffen habe. Es könnte immerhin sein, dass in den Gesprächen zwischen meinem Dr. Wenger und seiner Tochter Dinge stecken, sprachliche Timbres, Unabwägbarkeiten, die so, wie ich sie aufgeschrieben habe, nicht gehen, für schweizerische Ohren unerträglich sind.» Damit war die Ausgangslage für eine inspirierte Zusammenarbeit gegeben. Die Dialoge werden von Schweizer Schauspielern im Dialekt gesprochen, die Erzählertexte liest Alfred Andersch selbst.

16. Mai und 6. Juni, je 21.30 Uhr, DRS, 2. Programm

Musik des alten Dalmatien

Durch die Türkeneroberung im Osten und jene der Venezianer im Westen blieb vom alten Kroatien nur noch Dubrovnik an der Küste und ein Teil des Nordens mit Zagreb als dem Hauptsitz frei. Einzig in den durch den Handel reichgewordenen Küstenstädten, wie Dubrovnik, Sibenik, Split und Hvar, war eine kulturelle Entwicklung, ähnlich jener Westeuropas, möglich. Als Träger der Musikkultur tritt hier oft die Kirche in den Vordergrund, da es an bürgerlicher Gesellschaft – den Mäzenen ähnlich jenen Westeuropas – in diesen Städten fehlte. In der Sendung «Die Musik des alten Dalmatien» stellt Radio DRS Werke von Patricij, Skjavetic, Lukacic, Jelic, Cecchini, Spadina, Bajamonti, Jarnovic und Sorkocevic vor, also der Komponisten des alten Dalmatien vom 16. bis zum 18. Jahrhundert.

NOTIZEN

Das Tonband in der Praxis

Einführungskurs in den Umgang mit dem Tonband in der Heimstätte Leuenberg, 4434 Hölstein, vom 4. bis 6. Juli 1972

Dienstag, den 4. Juli

- 17.00 Ankunft der Teilnehmer, Zimmerbezug
- 17.30 Wir stellen uns vor
- 18.30 Nachtessen
- 20.00 Tonbandkunde I: Die Geräte
Das Heimtonbandgerät
Das Reportergerät

Das Kassettengerät
Wann brauche ich was? Vor- und Nachteile
Ende

21.30

Mittwoch, den 5. Juli

- 08.30 Frühstück
- 09.15 Tonbandkunde II: Das Mikrophon, Verstärker und Lautsprecher
Demonstrationen
- 10.15 Tonbandkunde III: Das Tonband
Schere und Klebeband
- 11.00 Tonbandkunde IV: Tonbandgerät und Radio, Grammophon
- 12.00 Mittagessen
- 14.00 Praktische Übungen I
Gruppe I: Aufnahmen im Freien
Gruppe II: Aufnahmen im Haus
Gruppe III: Aufnahmen ab Radio und Grammophon
Jede Gruppe arbeitet eine Stunde an einem Thema und wechselt dann.
- 18.30 Nachtessen
- 20.00 Das Interview – Einführung und praktische Übungen
Bestimmung der Themen für Donnerstag-Gruppenarbeiten
- 21.30 Ende

Donnerstag, den 6. Juli

- 08.30 Frühstück
- 09.15 Praktische Übungen II
Gruppe I: Interviewaufnahmen, präsentiert und kommentiert (5 Minuten)
Gruppe II: Produktion eines 5-Minuten-Hörspiels
Gruppe III: Kleine Reportage von 10 Minuten mit:
Gespräch, Musikeinblendung
Aufnahme, Abhören, Schneiden, Montieren.
- 12.00 Mittagessen
- 14.00 Anhören der Tonbeispiele und Kritik
- 16.00 Schlussbemerkungen
Kurskritik
Anregungen
- 17.00 Ende der Tagung

Organisatorische Bemerkungen

1. Die Anreise geschieht individuell. Automobilisten können Teilnehmer aus der Nähe mitnehmen. Parkplatz vorhanden.
2. Das Kursgeld (inkl. Vollpension) beträgt 50 Franken und ist zu Beginn der Tagung (bei der Ankunft) zu bezahlen.
3. Persönliche Tonbandgeräte werden mit Vorteil an den Kurs mitgebracht.
4. Die Leitung des Kurses hat Peter Schulz, Pfarrer, Buchwiesenweg 9, 9302 Kloten.
Referent ist Herr Fritz Langjahr, Techniker Radio Studio Zürich.
Für diesen Kurs sind noch einige Plätze frei. Anmeldung beim Kursleiter.



Schriften der Berner Bürger- Bibliothek

Mit ihrer Reihe «Schriften der Berner Bürgerbibliothek» möchte die Bürgerbibliothek ihre Bestrebungen zur Pflege der bernischen Geschichte und Tradition vor ein weiteres Publikum tragen. Auf eine sorgfältige und gepflegte Ausführung der Bände wird besonders Wert gelegt. Mit dieser Schriftenreihe erfüllt die Bürgergemeinde Bern, als Trägerin der Bibliothek, eine ihrer kulturellen Aufgaben.



**Verlag
Stämpfli & Cie AG
Bern**

Verzeichnis der Schriften der Berner Bürgerbibliothek in der Reihenfolge ihres Erscheinens:

Georges Grosjean

Berns Anteil am evangelischen und eidgenössischen Defensionale im 17. Jahrhundert
1953, 278 Seiten, 2 Tafeln, 1 Karte; geb. Fr. 12.–

Christoph v. Steiger

Innere Probleme des bernischen Patriziates an der Wende zum 18. Jahrhundert
1954; 140 Seiten, 1 Tafel; geb. Fr. 10.–

Anita Dübi

Die Geschichte der bernischen Anwaltschaft
1955; 197 Seiten, 1 Tafel; geb. Fr. 11.–

Berner Erinnerungen aus der Zeit des Übergangs
1956; 276 Seiten, 1 Tafel; geb. Fr. 12.–

Fritz Häusler

Das Emmental im Staate Bern bis 1798
Band II, 1968; 350 Seiten, 1 Karte; geb. Fr. 33.– (Band I ist zur Zeit vergriffen)

Michael Stettler

Bernerlob
Versuche zur heimischen Überlieferung, 4. Aufl., 1968; 278 Seiten, 1 Farbtafel und 42 Abbildungen; geb. Fr. 18.50

Michael Stettler

Neues Bernerlob
Versuche zur Überlieferung, 1967; 244 Seiten, 1 Farbtafel und 54 Abbildungen; geb. Fr. 18.50 – Die beiden Bände «Bernerlob» und «Neues Bernerlob» sind zusammen in einer Kassette für Fr. 40.– erhältlich

Carl Gerhard Baumann

Über die Entstehung der ältesten Schweizer Bilderchroniken (1468–1485)
unter besonderer Berücksichtigung der Illustrationen in Diebold Schillings Grosser Burgunderchronik in Zürich.
1971, 120 Textseiten, 44 Abbildungen, wovon 2 Farbtafeln, 1 mehrfarbige Übersichtstafel, gebunden Fr. 32.–

Bei Ihrem Buchhändler erhältlich